



## PRESSEINFORMATION

Junge Liberale

Harburg-Land

28.02.2007

Junge Liberale  
Harburg-Land

JuLis zu „Killerspielen“: Lieber totale Entmündigung statt  
„nur“ Jugendschutz?  
Elbmarsch

Die Pläne der Bundesfamilienministerin Ursula von der Leyen  
zum Thema „Killerspiele“ waren jetzt Thema einer Kreis-  
vorstandssitzung der Jungen Liberalen in Elbstorf.

Nino Ruschmeyer (ViSdP)  
stv. Kreisvorsitzender,  
Pressesprecher

Demnach genügt der Bundesregierung die aktuelle Kontrolle  
durch die USK (Unterhaltungssoftware Selbstkontrolle) nicht,  
auch wenn die bisweilen so weit geht, Spiele komplett aus dem  
freien Handel zu entfernen und damit als eine der härtesten der  
Welt gilt.

Telefon: (041 71) 60 59 75  
Mobil: (0171) 890 87 47  
E-Mail: [nino@fdp-winsen.de](mailto:nino@fdp-winsen.de)  
Internet:  
[www.julis-harburgland.de](http://www.julis-harburgland.de)

Die neuen Regelungen beziehen sich dann nicht mehr nur auf  
die Verherrlichung von Gewalt, sondern auch auf die bloße  
Darstellung. Das soll künftig für Spiele, DVDs und andere  
"Trägermedien" gelten. Die dürften dann nur in gesonderten  
Geschäften und an Erwachsene verkauft werden.

Die JuLis finden diese Neuerung völlig übertrieben, weil die  
Wirkung von Spielen und Filmen von der Bundesregierung  
offenbar weit überschätzt wird. „Kommt als nächstes die  
öffentliche Verbrennung von Kriminalromanen, weil die zum Teil  
recht praktische Anleitungen zum Mord geben?“, fragte stv. Juli  
Kreisvorsitzender Nino Ruschmeyer. Über Geschmack lasse sich  
streiten, aber es dürfe nach Auffassung der Jungen Liberalen  
nicht die Aufgabe des Staates sein, zu entscheiden was wer  
sehen, hören oder spielen darf. Staatliche Zensurbestrebungen  
dürfen nicht die Medienkompetenzen der Bürger ersetzen, auch  
wenn diese vielleicht "erst" 16 sein mögen.

Gleichermaßen kritisch beurteilten die JuLis vor diesem  
Hintergrund auch die Ablehnung einer Reballanlage im Winsener  
Shape Sport Club durch den Winsener Verwaltungsausschuss.  
„Meine Rechtsauffassung weicht hier von der offiziellen der  
Fraktionen ab“, verteidigte sich Ruschmeyer als Winsener  
Ratsherr vor dem Vorstand: „Im Gegensatz zur Mehrheit, sehe  
ich die Menschenwürde bei Reball auch nicht verletzt.“ Reball  
sei wie jeder Mannschaftssport viel mehr gerade geeignet  
soziale Kompetenzen zu bilden. Ruschmeyer habe sich aber in  
der Fraktion nicht durchsetzen können und müsse die  
Entscheidung der Mehrheit akzeptieren. Möglicherweise werde  
das Verwaltungsgericht ja anders entscheiden.